

Podzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau, Bierzbona Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Lodz.

Die Conditorei

von

A. Roszkowski

ersucht seine geehrten Abnehmer um rechtzeitige Einsendung der Bestellungen zu dem bevorstehenden Weihnachts-Fest.

A. KANTOR,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen,
empfehl

zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager der geschmackvollsten Schmuck-Gegenstände für Damen und Herren, wie Armbänder, Brochen, Ohrgehänge, Ringe, Nadeln mit Brillanten, und anderen Edelsteinen, Bijouterien u. s. w., einer geneigten Beachtung.

A. Censar Zahnarzt,

angefähriger Praktiker, ausgebildet im königl. zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poczanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.

Restaurant

HOTEL MANTEUFFEL

empfehl

Täglich frische

Austern.

J. Petrykowski.

Inland.

St. Petersburg.

Der Hetman loc. ten. des Don-Truppenregiments hat dem Kriegsminister Telegramme der russischen Gesellschaft von Kofow am Don, sowie der auf der Kofow am Don-Mühle der Brüder Kofow Bediensteten mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes, anlässlich des Verschwindens des Kaisers Alexander III. und treuunterthänigste Gefühle für seine Kaiserliche Majestät und die ganze russische Familie vorgelegt. Diese Telegramme wurden, wie der „Ipsa. Bzora.“ meldet, vom Kriegsminister seiner Majestät dem Kaiser unterbreitet und geruhte Höchstder selbe auf dem diesbezüglichen Allerunterthänigsten Befehl Höchstseignädig zu vermerken: „zu den“.

Die Herabsetzung des Zinsfußes für alle Staatspapiere regt auch die größeren Privatunternehmungen an, zu einer Herabsetzung des Zinsfußes für ihre Obligationen zu schreiten. Das diesem Jahre publicirte Gesetz, nach welchem Privat-Institutionen das Recht eines vorterminirten Auskaufes ihrer Schuldverpflichtungen versehen wird, bietet dazu eine bequeme Handhabe; die Reihe von größeren Unternehmungen ist bereits mit den Vorarbeiten zur Conversion ihrer Obligationen (meist Procentiger) beschäftigt.

Der Bau der großen Sibirischen Eisenbahn hat eine Frage von großer Wichtigkeit in den Vordergrund gerückt, nämlich, welche Art von

Theater

CHATEAU DES FLEURS

(vormals Eldorado.)

Heute und die folgenden Tage:
Große Specialitäten
Vorstellung
 Auftreten sämtlicher neu engagirter Kunstkräfte

Unter andern großes musikalisches Potpourri unter dem Titel:
Wiener Straßenbilder
 gefungen von der ganzen Gesellschaft.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 30 Kop.
 Direction **J. Schönfeld.**

Heizmaterial wird man einst auf der genannten Bahn gebrauchen: Holz oder Steinkohle.

Die große Entwaldung Sibiriens, welche einerseits durch die Dampfer auf den sibirischen Flüssen und Seen immer mehr zunimmt, andererseits durch verheerende Waldbrände eintritt und sich jedes Jahr progressiv vergrößert, zieht die traurigsten Folgen nach sich.

Bei einigem Forschen nach den Gründen, warum nicht zum Erschließen des Steinkohlenreichthums Sibiriens geschritten wird, stellte es sich heraus, daß die sibirischen Kapitalisten nicht die geringste Unternehmungslust zeigen, einen derartigen Schritt zu wagen, der über ihren Geisteshorizont hinausgeht: Holz ist ja genug da — denken sie — warum sollen wir unser gutes Geld fortwerfen.

Jetzt aber, wo mit dem Bau der Sibirischen Bahn die Steinkohlenfrage in den Vordergrund getreten ist, muß sie gelöst werden und zur definitiven Ausbeute jener Kohlenlager, welche über ganz Sibirien verstreut sind, geschritten werden.

Betrachten wir nun kurz die Hauptpunkte, an welchen die Steinkohle für die Mittel-Sibirische Bahn gewonnen werden könnte, so sind es die im Gouvernement Semisseit liegenden Ortschaften Kubelowa, am Flusse Semissei, 20 Werst unterhalb von Krasnojarsk, Kuslunskaja, 15 Werst von der Eisenbahnstation Jesaulsk, deren Steinkohlenreichthum auf 62,500,000 Pud geschätzt wird und Antropowa, welches große Braunkohlenlager enthält.

Derart giebt es keinen Zweifel, daß auf der ziemlich langen Strecke der Mittel-Sibirischen

Pohl & Witkowski, Technisches Bureau.

Lodz, Zawadzka-Straße Nr. 4.

Wasserleitungen, Kanalisation und alle Sanitären Einrichtungen.
 Luft-, Wasser- und Dampfheizungen für Wohnhäuser und Fabriken.
 Ventilation.
 Anfeuchtung der Luft.
 Verkauf von allen technischen Artikeln für obige Zwecke.
 Terracotta und Mosaikplatten.
 Schwedische Chamotte-Steine „Höganäs“

Vertreter des Warschauer Technischen Bureau's **Matecki & Obregowicz.**

Täglich frisch

Weihnachtsbaum-Confect

Marzipan = Früchte etc.
 aus der Dampf-Chocoladen-Fabrik von **Riese & Piotrowski, Warschau**
 sowie
Biefferkuchen, Theekuchen und Bisquit
 von **J. Stengel, Warschau**
 empfehl

L. Schütz.

Zu den Ueberschwemmungen auf Cypern.

Ueber die verheerende Wasser-Katastrophe, von welcher die Insel Cypern heimgesucht wurde, haben wir wiederholt berichtet. Neuerdings geht ein Bericht aus Athen zu, welchem wir in Folgendem weitere graufige Details entnehmen. Am furchtbarsten mitgenommen wurde die Stadt Limassol! Ein mit Schloffen von der Größe einer Nuß gemischter Sturmregen ging während des ganzen Vormittags nieder und machte jeden Straßenverkehr unmöglich. Gegen 11 Uhr durchbrach der Garillidfluß seine Deiche und riß die vor Jahrhunderten erbaute Brücke mit sich; seine Wasser, die infolge des Nachregens immer mächtiger wurden, brachen sich bald Bahn zur Stadt. Der Einsturz der Brücke war von einem donnerähnlichen Getöse begleitet. Die Kirche des heiligen Antonius, die am Ufer des Flusses stand, stürzte sammt ihrem Glockenthurm zusammen. Mehrere Häuser, vor allem arabische türkische Häuser in dem ärmsten Stadtviertel, fielen, eins nach dem anderen, ein und begruben ihre Bewohner. Der immer mächtiger anschwellende Fluß verwandelte alle Straßen in den am Meere gelegenen Stadtvierteln in Ströme von drei, fünf und sieben Metern Tiefe. Viele Bürger suchten und fanden ein Obdach im Polizeicommissariat. Der Polizeichef und sein Gehilfe gaben

sich, unterstützt von mehreren Polizisten, die größte Mühe, den Opfern der Katastrophe zu helfen. Sie retteten zahlreiche Personen, die gegen den rasenden Ansturm der Wogen mit dem Aufgebot ihrer letzten Kräfte kämpften. Man kennt noch nicht die Zahl der unter den Trümmern ihrer Häuser liegenden oder von der Fluth mit fortgerissenen Opfer. Bis jetzt hat man 23 Leichen entdeckt, und zwar 16 Türken und 7 Christen, die sämmtlich in würdiger Weise bestattet worden sind. Die materiellen Verluste lassen sich nicht abschätzen. Groß ist die Zahl der eingestürzten Wohnungen. Möbel, Juwelen, Kurusgegenstände, Stoffe, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe wurden vernichtet oder von der Strömung fortgetragen. Sämmtliche Läden auf dem Markt sind sammt den Waaren, welche sie enthielten, schwer beschädigt worden. Tausende von Hausthüren sind noch angefüllt mit Thierleichen, die inmitten von zerbrochenen Möbelstücken liegen, obwohl man den Hauptunrath bereits fortgeräumt hat. Zahlreiche Familien verlassen die Stadt mit ihrem Hab und Gut, soweit sie es zu retten vermochten. Die Gerichtshöfe haben ihre Sitzungen eingestellt. Aus den beschädigten Archiven sind viele Altstücke verschwunden, die kaum wieder ersetzt werden können. Auf Veranlassung des Erzbischofs von Leukosia ist ein hoher Beamter nach Limassol gereist, um den Opfern Hilfe zu bringen. Er hat telegraphisch um die Absendung zweier Kriegsschiffe mit Mundvorrath und Zelten und hat einen Credit von 16,250 Franken gewährt — über eine größere Summe zur Abwendung der äußersten Noth konnte er vorläufig nicht verfügen.

Zur Eisenbahn-Katastrophe in Apulien.

Ueber den Sturz eines Eisenbahnzuges von einer Brücke in den Fluß Danto bei Spinazzola haben wir unsern Lesern durch ein Telegramm bereits Meldung gemacht. Nunmehr liegen über diese entsetzliche Katastrophe folgende ausführliche Mittheilungen vor:

Der Omnibuszug Nr. 952 der Linie Gioia del Colle, der um 7 Uhr früh mit vielen Reisenden — unter welchen sich besonders viele Rekruten befanden — und mit vielen Frachtgütern aus Spinazzola kam, stürzte, als er bei dichtem Regen und heftigem Winde zwischen Venosa und Apollonia Savella über die Dantobrücke fuhr, unter ungeheurerem Getöse in den Fluß hinunter. Der Zug bestand aus der Locomotive, zwei Gepäckwagen und mehreren Personenwagen. Die schlecht gebaute und an mehreren Stellen schon längst gefährdende Brücke, die durch das Anschwellen

Die Conditorei von **J. JANOWSKI**, empfehl sich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung, anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes.

des Flusses faul und morsch geworden war, konnte dem Gewichte des Zuges nicht widerstehen, und ein Theil derselben — etwa 20 Meter — gab nach und rief bei seinem Sturze Locomotive, Tender und fast alle Wagen des Zuges mit sich, so daß die letzteren einen großen Halbkreis bildeten; ein Ende desselben überragte den einen der beiden Flußdämme, und das andere lag zwischen den Trümmern der Brücke. Die Schreckensscene, die sich abspielte, läßt sich kaum schildern. Die in der Luft schwebenden Reisenden, unter denen sich viele Schwerverwundete befanden, stießen herzzerreißende Schreie aus, die jedoch von dem Säusen des Sturmwindes und von dem Rollen des Donners überdeckt und erstickt wurden. Die Schreckensnacht wurde sofort nach Foggia telegraphirt, von wo ein Hilfszug nach der Unglücksstätte abging, der jedoch, da die Entfernung ziemlich bedeutend ist, erst um 2 Uhr Nachmittags in Napolla Savello eintraf. Acht Personen sind bei der Katastrophe schwer verwundet worden, unter ihnen der Zugführer, ein Schaffner und der Heizer, außerdem ein im Eisenbahndienst beschäftigter Ingenieur und ein Weichensteller. Der Ingenieur hatte sich in den Fluß geworfen und lebensgefährliche Quetschungen davongetragen; der verwundete Weichensteller wurde von der Strömung mit fortgerissen und gerieth in Gefahr, zu ertrinken; das Zugmaterial ist völlig unbrauchbar geworden.

Elektricität tödtet nicht?

Eine merkwürdige Entdeckung will Dr. P. J. Gibbons zu Syracuse, N.-Y., gemacht haben, nämlich die, daß die Elektricität nicht tödtet, sondern nur die Lebenskraft suspendirt. Nach seiner Ansicht werden die Verbrecher, welche jetzt im Staate Newyork durch Elektricität hingerichtet werden (Ektrocution), nicht dadurch getödtet, sondern können bis zu einer gewissen Frist in's Leben zurückgerufen werden.

Er behauptet, daß die Mörder Taylor und Johnson z. B., die in Auburn elektrisch hingerichtet wurden, erst unter dem Secirmesser der Aerzte gestorben wären. Dies stützt er auf einen Versuch, den er mit dem Körper Johnson's machte und den er theilweise belebt habe, zwei Stunden nach dessen Hinrichtung; aber er sei vom Warden Stout in der Vollendung des Actes verhindert worden. Er erzählt dies wie folgt:

Die genaue Zeit von Johnson's Hinrichtung am 13. November 1893 war geheim gehalten worden, aber Warden Stout gab den eingeladenen Aerzten und Zeitungsmännern einen Wink. Dr. Gibbons war ebenfalls anwesend. Schon längst war er der Ansicht, daß das Leben nach einem heftigen elektrischen Schlag künstlich wieder hergestellt werden könne, ebenso wie bei Personen, die als tot durch Ertrinken gelten.

Viele angesehene Männer waren im Raum versammelt, wo Johnson hingerichtet werden sollte und auf dem elektrischen Stuhl saß. Auf ein gegebenes Signal hin wurde ein elektrischer Strom von 1740 Volt durch den Körper Johnson's gelassen, und nach vier Secunden zu 200 Volt vermindert. Dann erhielt der Operateur, der in einem anderen Raum war, ein Zeichen, den elektrischen Strom nochmals zu verstärken. Abermals schied sich der Körper Johnson's aus, wie in der Agonie des Todes.

Er wurde als tot erklärt und die Zeugen der Hinrichtung verließen den Raum. Nach zwei Stunden erhielt Dr. Gibbons Einlaß zu dem Platz, wo der Körper lag, und begann Respirationssuche an demselben. Er hatte keine Instrumente. Erst später hat er die patentirten Blasebalge erfunden, womit jetzt von den Lungen Luft ausgepumpt und Luft in dieselben eingetrieben wird.

Nur durch Druck auf die Lungen und andere bekannte Belebungsverfahren brachte er ein offenes Heben und Senken der Brust hervor. Warden Stout trat ein, stand wie versteinert und erklärte dann, daß diese Operationen auf der Stelle aufhören müßten. So wurde dieses wichtige wissenschaftliche Experiment unterbrochen und bald darauf wurde der Körper seziert.

So lautet die Darstellung von Dr. Gibbons. Er hat viele Versuche mit Katzen, Hunden, Schafen und Kindvieh gemacht, hat sie durch Anwendung elektrischer Ströme von 1500 bis 2500 Volt scheinbar getödtet und sie dann wieder belebt, nach einer Zeit von einigen Minuten bis zu ein paar Stunden. Ihre Lebenskraft wurde vollständig wieder hergestellt.

Dr. Gibbons steht mit seinen Ansichten nicht mehr allein. Sein Gesuch an Gouverneur Flower, das Unterstützung findet, geht dahin, daß er einen Belebungsversuch am Körper von Charles F. Wilson machen dürfe, welcher demnächst im Gefängniß zu Auburn elektrisch hingerichtet werden soll. Der Gouverneur Flower hat seine Bereitwilligkeit erklärt, Sachverständigen zu gestatten, eine Probe anzustellen, um auszufinden, ob ein in dem elektrischen Stuhl hingerichteter Mann wieder zum Leben gebracht werden kann, wenn das Gesetz solches gestattet.

Von jeher, seit Annahme der elektrischen Hinrichtsmethode im Staate Newyork, haben die Beamten der Westinghouse Compagnie, deren Dynamen benötigt werden, erklärt, daß Elektricität nicht die Todesursache sei, daß der Tod vielmehr durch die Section herbeigeführt werde, die direct, nachdem der Körper aus dem elektrischen Stuhl genommen worden, erfolge.

Keine geringere Autorität wie Nikola Tesla, der berühmte Elektriker, behauptete, daß er einen Mann, der in einem elektrischen Stuhl getödtet

worden wäre, zum Leben zurückbringen könne, vorausgesetzt, daß der Versuch gleich nach der Hinrichtung gemacht wird. Herr Georg Westinghouse hat stets behauptet, daß der elektrische Tod ein Scheintod sei und daß eine Newyorker Commission mit Elbridge L. Gerry an der Spitze die Clause über die Section dem Gesetz beigelegt habe, um es sicher zu machen, daß der Mann tot sei. Von den Ergebnissen dieser Versuche wird der Weiterbestand der Hinrichtungen durch Elektricität abhängen.

Tageschronik

— **Feuer.** In der an der Przejazdstraße belegenen Pruszinowski'schen Fabrik entstand am Montag Abend gegen 6 Uhr schon wieder einmal Feuer und zwar brannte es diesmal in der Abfall-Spinnerei von Engel. Nachdem die Feuerwehr alarmirt worden, erschien der zweite Zug zum Glück sehr rasch auf dem Brandorte und nahm das Löschwerk mit solcher Energie in Angriff, daß jede Gefahr binnen kurzer Zeit beseitigt war. Wäre die Hülfe nur wenige Minuten später gekommen, so hätte ein ganzer Fabriktheil in Flammen aufgehen können, denn es waren ungenügend große Posten Abfall vorhanden und die Decke nach der im oberen Stockwerke belegenen Driebe'schen Spinnerei brannte bereits. — So aber ist es mit einem geringen Schaden abgegangen, welcher überdies durch Versicherung bei der Warschauer Versicherungs-Gesellschaft gedeckt ist.

— **Für Eisenbahnpassagiere.** In Erwägung dessen, daß der Modus der Ausgabe der Passagierbillete nach dem am 1. Dezember c. in Kraft getretenen neuen Verordnungscomplicirt ist und in Folge dessen die Ausreichung der Billete mehr Zeit als bisher erfordert, ersucht die Verwaltung der localen Eisenbahnen in Erfüllung einer bezüglichen ministeriellen Vorschrift das reisende Publicum hierdurch, die betreffenden Passagierbillete rechtzeitig zu lösen und sich zu diesem Zwecke wo möglich zu der Zeit bei den Billettkassen einzufinden zu wollen, wo dieselben zum Verkauf der Billete für die abgehenden Züge geöffnet werden.

— **Aus Moskow a. D.** wird uns mitgetheilt, daß dort ein Agentur- und Commissions-Gesellschaft mit einem Kapital von 300,000 Rbl auf Antheilnahme gegündet wird.

— **Ein großer Kinderfreund.** Der Maschinenwärter der Sobischen Fabrik brachte am Sonntag einen vierjährigen Knaben mit nach Hause, welchen er in Pfaffenort gefunden hatte und der weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern angeben vermochte. Als nun am nächsten Tage Herr Sob den Mann mit dem Hinweise, daß die Eltern des Kindes sich um den Verlust grämen würden, aufforderte, ein Inserat in das Tagesblatt einzurücken zu lassen, entgegnete der selbe ganz niedergeschlagen: „Ja aber meine Kinder freuen sich doch auch über den Kleinen“ und war ganz mißvergnügt, als das Kind schließlich abgeholt wurde. — Und dabei besitzt der Mann nicht weniger denn acht — sage acht — eigene Kinder! Alle Achtung!

— Der vom Reichsrath genehmigte Gesetzesentwurf betreffs Verstärkung der Kontrolle über den Privat-Hüttenwerkbetrieb wird nach der „Hob. Bp.“ nur in den **Weichselgouvernements** eine Reorganisation der bisherigen Kontrolle zur Folge haben; in den übrigen Gegenden mit Hüttenwerkbetrieb dagegen ist nur eine Vermehrung der Zahl der Bezirks-Ingenieure und der Gehülfen derselben in Aussicht genommen.

— Das Ministerium des Innern hat entschieden, daß **Handelshäuser**, von denen die Hinterlegung einer Caution gefordert wird, Filialen in der Provinz nur dann eröffnen können, wenn auch für jede Filiale, je nach der Klasse der Dertlichkeit (Gouvernements-, Kreisstadt oder Flecken) eine besondere Caution hinterlegt wird.

— Das Konzert des hiesigen polnischen Gesangs-Vereins „Lutnia“, welches am Montag Abend im Konzertsaale stattfand, war dertart zahlreich besucht, daß nur wenige Plätze frei geblieben waren. Der neue musikalische Leiter des Vereins, Herr Danysz, erwies sich als ein schneidiger Dirigent, der seine Sängerschaft wacker zusammenzuhalten versteht und wurde es allgemein anerkannt, daß so viele neue Nummern auf dem Programm standen, welche Herr Dir. Danysz in der kurzen Zeit seines Wirkens bereits einstudirt hat. Das Publikum nahm denn auch die durchweg trefflich gelungenen Vorträge der Lutnia sehr beifällig auf und zeichnete auch Herrn Danysz durch reichen Applaus aus. — Eine angenehme Abwechslung bot der bekannte polnische Clavier-Virtuose Herr Michalowski, welcher verschiedene Nummern von Chopin, Czajkowski, Moszkowski und Paderewski künstlerisch zu Gehör brachte. — Dagegen wollten die Gesangsvorträge eines Fräulein A. Remer weniger gefallen.

— Ueber den weiteren Verlauf der **Cholera-Epidemie** im Königreich Polen berichtet der „Bapm. Dnevnik“ wie folgt: Im Bendziner und Czestochower Kreise (Gouvernement Petrolow) sind am 10 und 11. Dezember l. S. 4 Personen an der Cholera erkrankt, ein Kranker genas und einer starb; in weiter Behandlung verblieben 5 Kranke.

— **Hygienische Bedenken** gegen die **Leihbibliotheken** werden neuerdings wieder von ärztlicher Seite geltend gemacht. In England sind verschiedene Fälle von Scharlach und Diphtherie vorgekommen, bei denen die Krankheit

nachweislich durch Bücher übertragen worden ist, die aus öffentlichen Leihbibliotheken stammten. Ein russischer Arzt hat durch umfangreiche Versuche die Möglichkeit einer solchen Infection jüngst sicher erwiesen. Während sich in unbenutzten Büchern und neuen Druckwerken niemals Bakterien fanden, ergab dagegen die Papieruntersuchungen von Büchern, die in Krankenhäusern in Benutzung waren und sich in Händen von Kranken befunden hatte, die Anwesenheit zahlloser Mikroorganismen. Die Mehrheit davon ist allerdings unschädlich, aber es fanden sich auch gefährliche Krankheitserreger wie z. B. Tuberkelbacillen. Die am Papier haftenden Mikroben halten sich Monate lang virulent und ansteckungsfähig. Zumeist gelang die Bakterien aufs Papier durch die schon ästhetisch häßliche Gewohnheit, beim Umwenden der Buchseiten die Finger mit Spritzeln zu besetzen. Diese Unsitte sollte man schon den Kindern in der Schule abgewöhnen. — Eben dieses Besetzen der Finger an den Lippen beim Zählen von Papiergeld hat jüngst einem jungen Beamten eines Wiener Bankhauses das Leben gekostet. Es entwickelte sich an der Lippe eine eiternde Anschwellung, die trotz schleuniger Operation zu einer Blutvergiftung führte.

— **Ueber die Wirkung des elektrischen Lichts auf die Nerven** sprach der Wiener Patholog Professor Stricker in einer seiner letzten Vorlesungen. Für einen gesunden, jungen Menschen, so führte er aus, ist das elektrische Licht gewiß angenehmer als jede andere Beleuchtungsart, da es ja eine bedeutende, die Nerven anregende Helligkeit und dabei nur geringe Wärme verbreitet. Anders verhält es sich hingegen bei Personen, deren Nervensystem nicht die normale Beschaffenheit besitzt, also bei Nervenkranken und älteren Personen. Bei längerem Verweilen in einem von elektrischem Lichte durchflutheten Raume wird sich ein Greis unbehaglich fühlen, es wird ihm zum Mindesten unmöglich sein, in einem solchen Raume geistig zu arbeiten. Da das elektrische Licht das gesammte Nervensystem angreift und erregt, wird der alte Herr nicht im Stande sein, seine ganze Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand zu concentriren. Die Jugend dagegen fühlt den wohlthuenden Einfluß des elektrischen Lichtes, wenn sie nach angestrengter geistiger Tagesarbeit in einen hellerleuchteten Ballsaal tritt. Das ermüdete Gehirn, das ohne die künstliche Erregung durch die Licht- und Schallwellen gewiß schon längst Erholung im Schlafe gesucht hätte, wird nun durch die plötzlich einströmende Fülle der lebhaften äußeren Erscheinungen zu erneuter Thätigkeit angeregt. Das elektrische Licht bewirkt also in diesem Falle, ohne daß sich das Individuum dessen bewußt wäre, dasselbe, was der Prüfungscandidat durch den Genuß von schwarzem Kaffee zu erreichen sucht: eine Erregung und erhöhte Thätigkeit der Nerven. — So weit Professor Stricker. Jetzt weiß man, warum die Ballgespräche so geistreich sind.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 17. Dezember, das ist am 9. Ziehungstage der 5. Klasse der 163. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 282, 10645 und 14901 zu je Rs. 4,000.
Auf Nr. 238 Rs. 2,000.
Auf Nr. 3203, 8095, 9216 und 11427 zu je Rs. 1,000.
Auf Nr. 2847, 4527, 4871, 4999, 5037, 6624, 6692, 8596, 12485, 22,000 und 23121 zu je Rs. 400.

Cinquartierungs-Liste.

(Fortsetzung.)

7) Räumlichkeiten für Straßniks, Gensdarmen und verschiedene andere Militär-Kommandos;

Hausnummer: 153 Gottfried Wollner; 157a Josef Lipowski; 158 Leibus Lewkowitz; 164 Jonas Ginsberg; 166 Stahl und Ziegler; 168 Cheleute Schwab; 171e Adolf Richter; 171 Julius Boni; 175 Fecl Pruszinowski; 177 Popowski's Erben; 178 Warschawski und Maier's Erben; 184 Schemiot und Majerowicz; 187 Naturaki und Orszel; 188 Ignaz Gionkowski; 188a Mordka Haber; 190 Gaziol, Lipski, Orbach u. Berger; 199 Surah Romanowicz; 200 Ronczla und Blachmann; 204 Israel Markowicz; 205 Tarabalka und Urbach; 206 Jakob Biegeleisen; 211 Moses Halpern; 211 Sachaczewski und Bornstein; 211 Johann Machnik; 214 Israel Pomeranz; 215 Leiser Fuchs; 216 Sender Gotthelf, Blachmann u. Keinslberg; 219 Surah Fiedler, Hamburski und Okamowicz; 223 Leiser Orbach; 266 Wilhelm May; 272a, Markus Silberstein; 290 R. W. Gehlig; 291, 292/3 Gebr. Gehlig; 294/5 Thomas Sudra; 301 Lewel Morgenstern; 317 Jakob Wiesner; 320k Marcella Anglik; 320c Wladislaw Czerwinski; 321b Cheleute Guredi; 321k Gottfried Albrecht; 321n Anton Urbanowski; 321x Josef Kolodziejki; 321d Hermann Mader; 321 Julia Schimlo; 321e Ludwig Sonnenberg; 321t Wilhelm Buchholz; 321p Josef Gorschlewicz; 326 Daniel Pugmann; 339 Adolf Schmidt; 341 Gabriel Ritterband; 346 Gustav Ryschak; 347 Julius Haffstein; 352 Karl Abel; 358 Juda Maier Pruszinowski; 371 Georg Radke; 372 Rudolf Radke; 373 Georg Radke; 374 Friedrich Seepold; 375 Friedrich Seepold; 378 Anton Pelala; 378 Michael Bonik; 378 Thekla Suwalska; 388 Georg Radke; 389 Wilhelm Payer; 395 R. Dehnel u. M. Sunin; 396 Wilhelm Schulz; 405 Josef Simowicki; 406 Hill Schwei-

zer; 406A Nathan Kutschinski; 407 Julius Seifert; 409/10 Karl Anstadt's Erben; 415 Ludwig Bogel; 417a Emma Wegner; 422 August Weinit; 421 S. Gankel; 428a Schljama Salomon Lubski; 424 Andreas Wille; 429 Nikolai Kofenko; 435 Karl Anstadt's Erben; 455 Mordka Scheffner; 458 Eduard Felsch's Erben; 466 Rebich und Wolst; 467a Jakob Dobranid; 468 Ernst Rupprecht; 471 Moszkowicz u. Widowski; 474 Alexander Semenow; 479 Gustav Walter; 480 Hasel Berliniski; 484 Stanislaw Bartkiewicz; 485 Anna Mag; 486 Ferdinand Walter; 487 Schljama Flato; 505a Karl Heinze; 555a Karl Wolf; 558a Eduard Stolle; 558b Julius Hornung; 560 Theodor Sieber; 560 David Kohn; 560b Anton Witdorf; 560a Franz Siedermann; 561 S. Schneider; 565 Friedrich Drepler; 566 Karl Pusch; 576a Wilhelm Böttcher; 577 Gustav Müller; 591 Markus Silberstein; 609 Theresia Jahn; 627 Anton Hiltich; 627c Mendel Glesinski; 660a Christian Eckstein; 661 Abram Kencycki; 662 Alwine Schall; 670 Heinrich Markert; 672 Alexander Kalinski; 675 Karl Wolf; 675 Franz Raugle; 675 Richard Füssel; 675b Ferdinand Ullrich; 675c Anton Witdorf; 677 Josef Domczak; 680 Hersch Gnatel; 681 Josef Pusch; 683 Schljama Mag; 684 Eduard Baier; 685a Johann Spinnagel; 687 August Härtig; 688 David Silberstein; 690 August Wünsch; 692 Johann Kasper Walter; 695 Jakob Steigert; 698 Prokopi Wasilek; 705 Rudolf Hedrich; 706a Reinhold Pusch; 707a Louisa Drepler; 712 Johann Wichert; 712a Fischer und Regenbogen; 715a Reinhold Hinz; 716 Karoline Widner; 717 Josef Maier; 719 Karl Hoffrichter; 720 Josefine Birle; 724 Stefan Eichhorst; 725 Julius Müller's Erben; 728 Johanna Gwest; 730 Johann Mag; 734 G. Berndt; 740/1 G. Lorenz; 738 D. Silberstein; 741a H. Kindermann; 758a Franz Ziebigler; 761a H. Hauptfleisch; 761b Adolf Dito; 762w Alexander Fejzowski; 766 Alois Halle; 768 W. Lürkens; 773 Leopold Hinz; 778 Wilhelm Glüdermann; 779 Maximilian Jakubowicz; 786a Justine Geisler; 787 Franz Usnanski; 787 Johann Richter; 787 Hermann Reiper; 787 Aktien-gesellschaft R. Kandler; 787 Julie Kohrer; 787a Agnes Kalzmann; 787i Josef Baier; 788k Markus Krull; 789 Marie Gursta; 789g Alexander Kupte; 789i August Meier; 790c Julius Michalek; 792 Alois Richter; 792 Charlotte Schwertner; 793 Johann Anders; 793 Marie Lange; 793 Karl Biesler; 793 Karl Mödler; 763 Ferdinand Hoffmann; 793 Josef Kowal; 793a Franz Hausmann; 793b Heinrich Keder; 793d Johann Lokai; 793k Dito Kessler; 794 Johann Wagner; 794 Josef Martini; 794i Emilie Adam; 795 Alfred Sommer; 795g Friedrich Libradski und 795d Gottlieb Scheul. (Fortsetzung folgt.)

— **Aus Paris** wird geschrieben: Seit Wochen hatte sich August Burdeau, der Kammerpräsident, nicht so wohl gefühlt, als an einem der ersten December-Abende dieses Jahres, da er eine Anzahl parlamentarischer Freunde in dem prächtigen Speise-saale des Präsidialpalais bewirthete. Von ungefähr kam das Gespräch auf Burdeau's Theilnahme an den Kriegsergebnissen von 1870/71. Burdeau, der ehemalige tapfere Sergeant von Belfort und Sainte-Marie erzählte bei diesem Anlasse zum ersten Male von seinem ersten — mißglückten — Versuch, aus deutscher Kriegsgefangenschaft zu entkommen. Einer der Tischgenossen giebt die Erzählung des kleinen Abenteuerers möglichst wortgetreu wieder:

„Sa, meine Freunde, so begann er, nur in jener glücklichen Zeit, da man vom Scheitel bis zur Sohle seine zwanzig Jahre vibriren fühlt, besitzt man den Wagemuth, vor welchem man später erschrickt. Es war am 18. März 1871. Die alberne Schändelwunde, die mir der Hintenfolben eines preussischen Landwehmannes im Dorfe Sainte-Marie beigebracht hatte, war längst vernarbt. Als Kriegsgefangener im Lager auf dem Vecherode, wo wir hungerten, froren und uns zum Sterben langweilten, hatte ich keinen anderen Gedanken als: Fort von hier, nur fort, und lief ich direct dem Tode in den Rücken. Meine damals noch sehr dürftige Kenntniß der deutschen Sprache hatte doch ausgereicht, mir die hohe Gunst unseres Oberaufsehers, des bayerischen Sergeanten Rohlmayer, zu sichern. Von ihm in die Mystereien der deutschen Spielcarten eingeweiht, wurde ich bald sein unentbehrlicher Partner. Eines Tages, ich hatte meinen Bonhomme fast alle Partien gewinnen lassen und er war vorzüglich disponirt, sprach ich den Herzenswunsch aus, zeitweilig nach Lindau transferirt zu werden, weil ich — den berühmten Bodensee kennen lernen wollte. Es ist doch kein Journalist unter Euch, meine Freunde, sonst bekomme ich morgen zu lesen, daß damals zum ersten Male der nochmalige französische Marineminister in mir erwachte. Mein Rohlmayer schüttelte den dicken Kopf. Bei all seiner Sympathie für mich könne und dürfe er eine solche Excursion auf eigene Faust nicht gestatten. Alles, was ich nach inständigem Bitten erreichte, war, daß er bei seinem Borgesetzten anfragte, ob dagegen etwas einzuwenden sei, daß ich einigen nach Lindau bestimmten Trainwagen als eine Art freiwilliger Brodauffseher beigegeben werde. Die Antwort lautete ablehnend, das hatte ich mir gleich gedacht; mir aber war damit der Weg zur Flucht vorgezeichnet. Des nächsten Morgens um fünf, als die Trainwagen eben abfahren sollten, meldete ich mich bei dem Train-Unterofficier als der vom Sergeanten zugewiesene freiwillige Brodauffseher. Mein Sergeant schloß, die Zeit drängte, ich

ler, der zuerst sprachlos vor Ueberraschung die Pfeife aus dem Munde genommen und einen langen, verwunderten Blick auf seine Lebensgefährtin geworfen hatte, die sonst so schweigsam an seiner Seite einherging und nun auf einmal die Kraft zum Widerspruch gefunden zu haben schien.

„Ja, wenn man's Dir nit ordentlich steckt, dann nimmt's doch keinen Wandel!“ rief seine Gattin nur um so aufgebracht. „Du glaubst immer, damit ist schon Alles geschehen, wenn Du nur mächtig bauzen thust! Fürchten thut sich freilich ein Jedes vor Dir! Deine Tochter zittert und bebt vor Dir und Erich, der doch auch eigentlich Dem Fleisch und Blut ist, wagt sich nicht aus dem Hause. Es ist doch ein so lieb's Buble. Das Du den alten Haß nimmer vergessen kannst, den Du auf den armen Treumann geworfen. Eine Sünd' und eine Schand' ist's!“

„Herrgottsjacrament!“ rief Winkler und erhob sich zu seiner ganzen stattlichen Größe. „Das wollt ich mir ausgebeten haben, Fried' in meinem eigenen Hause! Wann's wegen der Kopfhängerin auch noch zwischen uns losgeht, hernach hat's geschickelt!“

Er ging mit wuchtigen Schritten zur Thüre, öffnete diese und warf sie wieder mit lautem Krachen in das Schloß, nachdem er das Zimmer verlassen.

Draußen im Hofe begann wieder das Wettern und Fluchen mit den Knechten.

Das aber hinderte den Bauern doch nicht, daß er am Abend, als er an der Küche vorüberkam, wo seine Frau mit der Zubereitung eines Nachtmahls beschäftigt war, an ihre vorüberstreich und sie leise bei der Schulter berührte.

„Brummt noch Alte? frug er in noch möglichst härtebigenem Tone.

Seine Frau gab keine Antwort, sondern rührte in der Suppe umher, die nicht recht in's Kochen kommen wollte.

„Ob Du noch brummt?“ frug er noch einmal, während er seine Stimme zu dämpfen sich bemüht war. „Haß ja den Balzer vor-

hin nach der Stadt geschickt, er hat ein Pferd gesattelt und noch dazu den besten Knecht!“

„Zum Arzt hab' ich ihn geschickt, daß Du's weißt, ja. Und das kann ich Dir sagen“, fuhr Frau Barbara fort, „geht's zum Schlimmen mit dem armen jungen Weib da oben, dann sind auch wir geschiedene Leut'!“

„Ach, Ihr Weibsteut!“ knurrte der Bauer, schaute aber doch unsicher dazwischen, „macht ein Geschrei, weil ich dem Buble eins draußgegeben hab'. Widel's Euch doch in Watt' und stellt's in den Glaschrank, das wird das Beste sein!“

Trotzdem ging Winkler gleich darauf, bedächtigt Schritt für Schritt gehend, die Treppe zu der Wohnung seiner Tochter hin auf. Ob'n empfing ihn die Lene, und es wollte Winkler scheinen, als ob auch sie verweint aussähe.

„Man kennt sich nimmer aus im eigenen Hause!“ begann er in halber Verlegenheit. „Wo ist das Buble?“

„Ich hab's zur Ruh' gelegt“, gab Lene zuerst wortkarg zurück und brach dann plötzlich verzettelt los: „Das ist's nur sag'... Es ist unbarmherzig, Herr Bürgermeister, daß Ihr dem armen Weib so einen Strich in das Herz veretzt habt, wo's doch einmal Eure Herzblättle icht!“

„Halt's Maul, dumme Gans“, knurrte Winkler, „ist das eine Art, ein armes, unschuldiges Kind zu verzeihen? Das muß ja einen Strich geben. Wo liegt die Frau?“ unterbrach er sich gleich darauf, als Lene die Häute in die Hütten stemmte und erregt sich in Postur stellte, um gegen ihre Zugehörigkeit zu den Knechtinnen des Capitols energischen Protest einzulegen; dann, als die Magd ihn an das Lager geführt hatte, wo Elisabeth mit geröthetem Gesicht und fliegendem Puls lag, da schlich er sich auf den Zehenspitzen an dasselbe heran und legte seine Hand auf die heiße Stirn der Kranken, die sich trocken, fieberhaft anfühlte.

„Wach' doch keine Geschichten“, brummte Winkler in seinen tiefen Tönen, „es wird schon Alles wieder gut werden, he, was fehlt Dir denn eigentlich?“

Die Kranke war unter seiner Berührung zusammengezuckt, sie machte nur einige tastende, unsichere Handbewegungen, und eine Klage laut entrang sich ihren Lippen; ihre Augen öffneten sich auf Secundenkurze, um sich sofort wieder zu schließen.

„Da hört Sie, selbst, Herr Bürgermeister, wie ihr Athem fliegt“, sagte die Magd vorwurfsvoll. „Das war ein Schreck für die arme Frau. Unferneis wartet sie und pflegt sie, daß sie sich wieder zurechtfinden soll in ihrem Zimmer... und dann kommt Sie und thut, als wär's eine Kuh im Stall und nit ein arm's unglücklich's Menschenkind!“

Der Bauer hob die eine Hand wie zum Schlage, wandte sich dann aber ab und verließ, undeutliche Worte vor sich hinhurmehelnd, das Zimmer.

Das Abendessen wollte ihm heute nicht recht schmecken. Er war merkwürdig rasch mit demselben fertig, stopfte sich eine Pfeife, ließ sich einen Keug Wein aus dem Keller heraufholen und ging dann nach der Bank unter dem Lindenbaum in der Mitte des Hofes, seinem gewohnten Platz. Aber auch da litt es ihn nicht, er ging gar oft in das Haus hinein, suchte seine merkwürdig kurz angebundene Gehälte auf und ließ sich von der berühren.

Dann kam der Arzt, ein halber Hausfreund, der im Hofe genugam Bescheid wußte. Der blieb lange bei Frau Elisabeth. Endlich kam er wieder herunter. „So gefährlich ist's nicht mit der jungen Frau“, sagte er, „wir werden sie wohl durchbringen“, und mit aufgehobenem Zeigefinger setzte er hinzu: „Aber so geht man doch nicht mit einer jungen Frau um, die bald ihre schwere Stunde herrannahen fühlt!“

Winkler sperrte Mund und Nase auf... Wie meint Ihr das, Doctor?“ brachte er endlich hervor.

„Nun, das steht doch außer Frage, daß die junge Frau bald wieder Mutter werden wird. Hart genug, der Mann unter dem grünen Rasen und nun so ein armes Kind zur Welt bringen!“

„Dachte ich mir's doch“, rief Frau Barbara händeringend. „Hätt' sie mir nur ein Wort davon gesagt, was oft hab' ich darauf angespielt, aber sie hat mich nicht verstehen wollen!“

Der Bauer stand wie vom Donner gerührt. Er achtete nicht darauf, daß der Arzt ihm noch für die Nacht Verhaltensmaßregeln vorschrieb und ihm noch mittheilte, daß er in der Stadt eine beruhigende Arznei zurechtmachen lassen und sie ihm durch einen Boten nach dem Hofe schicken werde. Erst als der Arzt sein mit einem stinken Braunen bespanntes Kaleschlein bestiegen und das sich entfernende Rädergeroll in dem Dunkel der hereinbrechenden Nacht verklungen war, kam wieder Leben und Bewegung in die hohe Gestalt Winkler's.

„Sakrament!“ preßte er zwischen den zusammengekniffenen Lippen hervor, „sell hat mir grad noch gefehlt! Also doch! O dieser Bube hat mir mein Kind gestohlen... er hat sie krank und elend gemacht, und nun noch ein Kind von der Brut! O wie ich ihn hasse!“

„Lebrecht, bist Du es denn wirklich noch, ich kenne Dich nimmer!“ sagte seine Frau, ihn beim Arm fassend und ihn neben sich auf die Bank niederziehend. „Was sind wir glücklich' Leut' gewesen unser Leben lang, ein Herz und eine Seele und ich bin immer gut ausgekommen mit Dir. Und nun auf einmal — seitdem die unglückliche Heirath, die mir ja auch wider den Strich gegangen ist, zu Stande gebracht worden ist, bist Du auf einmal so giftig... so ganz anders... und die Elisabeth, die früher doch Dein Nesthülle und Dein Ein und Dein Alles war, auf sie hast Du auch einen sündigen Haß geworfen und ach! für das Buble hast kein freundliches Wörtle mehr übrig. Jetzt weiß ich auch, warum Elisabeth so gar still und einsam geworden ist, sie hat so viel gelitten unter Deiner Rohheit!“

„Ach, laß mich in Frieden“, knurrte Winkler, „ich hab' meinen Kopf so voll, daß ich ihn am liebsten gegen die Wand rennen möcht!“ (Fortsetzung folgt.)

UZYWAJECIE SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLINSKIEGO! Główny skład Piotrkowska 27.

— Die — (36)

Gasmotoren-Fabrik

von **Karl Röder in Lodz** empfiehlt

Gasmotore eigener Construction,

die besten und billigsten der Gegenwart. Gültige Zahlungs-Bedingungen. Weigehende Garantie. Größte Gasersparnis.

Zeugnisse über meine Motore, welche am hiesigen Plage und in meinem Etablissement zu besichtigen sind, zur gefl. Einsicht vorhanden.

Ein großer Transport

von Wagen- und Reitpferden, darunter ein Paar Carossen-Pferde (Stuten, sechs Werschok) von seltener Schönheit, sowie ein Paar ungarische Zucker (Goldfische) ist angelangt im

Neuen Zatersall.

Warschau, Trebacka-Strasse No. 11.

Rachetiner Wein-Niederlage

von **S. M. Mililow**, (7) Zawadzka-Strasse, Haus Scheibler.

empfiehlt dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen verschiedene Rachetiner Naturweine prima Qualität, sowie frische Nüsse à Pfl. 13 Kop., und verschiedene Vaccalien. Dasselbst ist ein Transport von echt persischen Teppichen in verschiedener Größe, kanakischen Filzmänteln (Kurki) und Filzstiefeln (die letztgenannten sehr praktisch für Nachtwächter etc.) eingetroffen.

Evangelische Gesangbücher,

gebunden in Leder mit Goldschlitt und Goldprägung Rs. 1.55
gebunden in Leder mit Klammer " 2.-
" " " " " 2.10
" in Galico " " 2.50
" " " " " 1.38
Vorrätzig in

L. Fischer's
Buch- u. Musikalienhandlung.

Nachdem ich meine imgehabte Gärtnerei bei Herrn L. Grohmann verlassene, suche ich bis 1. Januar 1895 oder auch später eine meinen Kenntnissen entsprechende Stellung.

Auch würde ich geneigt sein, eine kleinere Gärtnerei mit Landwirthschaft zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheile in meiner Wohnung, Igha-Str., Villa des Herrn L. Grohmann.

G. Nötel,
Obergärtner.

Ein tüchtiger erfahrener

Mann,

militärfrei, welcher mit Correspondenz und doppelter Buchführung gründlich vertraut, wird für das Comptoir einer größeren Spinnerei bei hohem Gehalt gesucht. Derselbe muß der russischen und deutschen Sprache in Wort und richtiger Schrift vollständig mächtig sein. Nur Bewerber, welche in einem kaufmännischen Geschäft gelernt und thätig gewesen sind, finden Berücksichtigung.

Offerten bitte unter Chiffre M. Z. 46, mit Zeugnisabschriften und Angabe der Confession ohne Retourmarken an die Expedition dieses Blattes zu richten. (3-3)

Gehört auf allerbeste behördliche Zeugnisse meiner längeren Praxis in Lodz, übernehme ich jegliche Prospekte, eben so auch Forderungen gegen Wechsel und sonstige Schriftstücke zur Durchsicht und gerichtlichen Einreitung ohne jeden Kostenvorbehalt zu verlangen. Kussaristen und Klagen verfertige ich an alle Bezirke und Instanzen. Lodz, Petrikauer Straße Nr. 273/23. (10-10)

Von ja vorer Antwort **Leon Pesches.**

Reine große

Weihnachtsausstellung

von diversen **SPIELWAAREN**

ist schon eröffnet.

A. Diering.
Petrikauer-Str. Nr. 13.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Redigial-Behörde approbierter Massagen, übernimmt Er. folgende Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.

Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im Frontthaus 2 Treppen links.

Zahn-Arzt

ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN

wohnt Petrikauer Str. Nr. 121, Haus P. Kamisch; imp. 9-6 Uhr. (50-41)

Dr. B. Handelsmann,

Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten (50-17) wohnt jetzt Przejazd-(Meisterhausstraße) Nr. 6, Neubau Grombecki vis-à-vis vom Meisterhausgarten.

Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Die Droguenhandlung von

S. SILBERBAUM,

Petr.-Str. Nr. 16, Haus Rosen in Lodz b. sitzt auf Lager

Oleum Ricini aromatisatum.
Ricinusöl, welches vom unangenehmen Geruch und Geschmack befreit ist, aus der Apotheke von Wonda & Wlorogorski in Warschau.

Ein tüchtiger

Heizer

findet dauernde Stellung.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dasselbst finden auch einige Mädchen lohnende Beschäftigung. (3-2)

Patentirte

Pferdehufeisen-Stollen H.

find in verschiedenen Größen vorräthig in der Eisenhandlung von (10-3)

J. Monitz,
Haupt-Niederlage Nowomierska Nr. 232
Filiale Petrikauerstraße.

Revidirter Rechtsanwalt

MAURCY COHN

verlegt seine Kanzlei nach Lodz, Bielekstr. Nr. 7, vis-à-vis der Synagoge, parterre. (15-9)

Bonnen, Französinnen
mit höchsterlicher Erziehung und guten Attesten, welche auch nähen können, finden sofortige Unterkunft mit einem Gehalt von 150 bis 240 Rs.

Nähere Auskunft ertheilt das Stellen-Bermittlungsbureau von **W. Rosclawski, Dzielna 11.** (3-2)

Ich habe mich in **Bentzen, Preuss. D./Schles. o. d. russ. Grenze** als

SPECIAL-ARZT

für

HALS-, NASEN-, OHRENLEIDEN

niedergelassen.

Sprechstunden von 10-12 u. von 2-5. Sonntags von 9-12.

Dr. Fritz Danziger,
Bentzen, D./S. Bahnhofstr. 3, früher I. Assistent an der Baginsky'schen Klinik und Postklinik in Berlin. (5-5)

Die täglichen Lösungen u. Lehrtexte

der Brüder-Gemeinde für 1895 sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Jul. Arndt** zu haben.

Der goldene Mittelweg.

Roman
von
Erich Mott.

(6. Fortsetzung.)

„Ach Du meine Güte“, jammerte die Alte, „da kann ich doch nicht dafür, der daß der Bub' ischt gekomme auf d'e Wies', und da habe sie zusamme gespielt. Wenn der Herr Bürgermeischter wolle, soll's ja nicht mehr vorkomme!“

„Ja, ja, schon gut“, murmelte Winkler und machte Miene, der Alten den Rücken zu kehren. „Deinem Sohn kannst sage, daß es wohl nix werde wird, der Baron ist nit gut auf ihn zu sprechen und behält ihn nimmer, die Gemeinde aber stellt ihn nit an.“

„Ich fürcht's auch“, meinte die Fränz, während sie den Korb, den sie bis dahin an der Hand getragen, zu Boden stellte und nun ihre bageren Hände unter der schwarzen Schürze barg, „seitdem ich vorhin was läute g'hort hab', Leut', die selber nix zu beize habe, ja, ja, es ischt überhaupt eine eigene Gesicht' mit der gnädige Herrschaft. Nu, wenn's nur ein gutes Ende nimmt, ich will weiter nix gesagt habe.“

„Die alte Rassel hat doch aller Leut' Ehr' zwischen den Zähnen“, brummte Winkler, während er unwillkürlich einen Schritt näher trat, „bist doch das lebendige Schwahnmaul im Dorf, was hast wieder auspintirt?“

„Ich hab' nix gesagt, behüt Gott all' mit 'nand“, sagte die Fränz und nahm ihren Korb wieder auf.

„Halt, da bleibst, was ist los mit dem Herrn Baron, wissen will ich's“, schnauzte sie Winkler an, während er zugleich seiner Pfeife dicke Rauchwolken entlockte.

„Ich will nix gesagt habe, Herr Bürger-

meischter, aber Sie wisse ja, was mein Andres ischt, der ischt mit der Dienerschaft bekannt, na, es soll zulest in Berlin nit gut hergange sein.“ . . . Sie trat plötzlich ganz dicht an den hochauf-dorchenden heran und legte die eine Hand muschel-förmig vor den Mund. „Ich bin eine alte Frau, Herr Bürgermeischter und arm, das wisset Sie“, sagte die Fränz dann, während sie ihre Augen auf eine ganz besondere Art verdrehte, „aber wir sind ehlich, und habe wir kei Schmalz, so esse wir unser Brot trocke, aber ehlich sind wir. Und wenn ich Abends zur Ruhe geh', dann kann ich mi zeh'n Finger betrachte und kann sage, ach Du lieber Herrgott, arme Leut' sin wir, liebreich und rein.“

„Hol' Dich der Teufel mit Deiner Litanei“, knurrte Winkler, während er verächtlich zur Seite, spie. „Lumpengefindel seid Ihr!“

„Aber Herr Bürgermeischter, ich bitt Euch!“ „Sell weiß ich besser.“ . . . wirst schon man-chen Widbraten gebeizt haben, und Dein Sohn seinem Herrn heimlich weggepußt hat aus'm Wald!“

„Ach Du lieber Gott“, wisperte die Alte, „es wäre besser, ich hielt's Maul, wenn der Herr Bürgermeischter schon 'mal so schlecht von uns denkt!“

„Dagebliebe und heraus mit der Sprach!“ herrschte sie Winkler an. „Es drückt Dir sonst doch das Herz ab.“

Die Fränz druckte erst eine Weile, sie wollte noch immer nicht recht mit der Sprache heraus, dann aber wisperte sie: „Was ich da von meis-nem Andres gehört hab', dem hat's wieder der Lange mit der grünen Livrée gesteckt; Hans, glaub' ich nennen sie ihn.“

„Der Kammerdiener des Barons, na, was denn?“

„Ja, der Herr Baron ischt doch Officier ge-weise bei des Kaisers Soldaten.“

„Nun ja, beim Leibregiment.“

„Ja, aber es ischt nit so 'gange, wie Alle gern gewollt hätte“, flüsterte die Alte, die ganz

dicht an den Bürgermeister herangetreten war, „und der Herr Baron soll ganz eigenthümlich ge-spielt habe mit Karte — — — und da hat es sich herausgestellt, wo die Karte gemischt wurde, daß viel mehr Karte gefunde worde sind, als zum Spiel gehöre. Hi hi hi. Unserens versteht nix davon. Aber die Herre solle die Sache schief genomme habe . . . und dann kam's heraus, daß der Herr Baron viel Schulden hatte, viel mehr wie Haare auf'm Kopf.“

„Na, dann wär's nit arg“, brummte Winkler, ungläubig den Kopf schüttelnd, „er hat jetzt schon einen Mondschein. Also falsch gespielt haben soll er, dann wär' er ja ein Lump, wie er im Buche steht.“

„Behüt“, deswegen bleibt er noch immer der gnädige Herr Baron“, wisperte die Alte wieder, „und der Herr Baron soll habe sein Abschied nehme müsse. Die Gnädige soll ganz außer Rand und Band sein, die soll dem gnädige Herrn die fürchtbarste Auftritt mache, wo Unserens gar kei Ahnung nit davon hat, sie solle sich in den Haare liege, und ein Heule und Schreie soll das sein, daß es nit zum Aushalte wär'. Und was der Hans ist, der hat gesagt zu meinem Andres, daß er ihm lang nit gut genug wär', bei so einer Herrschaft zu diene, und daß er bereits aufge-kündigt hätte und das andere Personal auch!“

Der Bauer ließ einen pfeifenden Ton hören und wiegte sich in den Knien hin und her. „So, so, sell habe ich mir all schon gedacht“, brummte er, „aber es ist gut, daß man's weiß. Ich will Dir aber einen Rath geben, Fränz. Verbrenn' Dir's Maul nit, was Dein Andres auf dem Schloß gehört hat, das ist rachsüchtiges Dienergeschmeiß. Das will sich rächen und den gnädigen Herrn verunglimpfen. Aber weißt, mit solchen Herren ist nit gut Kirschen essen, halt, also Dein Maul!“

„Behüt. Herr Bürgermeischter, wann ich's Ihne sag', dann weiß ich, daß es bei Ihne gut aufgehobe ischt, ich bin eine arme einfache Person, aber rechtschaffen und goldtreu, ganz gewiß, das dürst Ihr mir glauben!“

Der Bauer griff mit seiner rechten Hand in den ledernen Hosensack, kramte eine Weile in demselben herum, dann brachte er einige kleine Münzen hervor, die er der Alten in die Hand drückte. „Da langt's nit für eine Abendsupp', dann für Schnaps!“

Die Alte dankte tausendmal, hob dann ihren Korb auf und humpelte ihres Weges weiter. Der Bürgermeister schaute ihr eine lange Weile Kopf-schüttelnd nach. „Schau, schau, falsch gespielt hat er, darauf haben sie ihm die engen Hos'en ausgezogen und jetzt muß er schon seine Felder verkaufen, damit er nur was zu beizen hat. Und so ein Lumpengefindel nennt sich gnädig“, mur-melte er dann, höhnisch und giftig vor sich hin-lachend.

5. Kapitel.

Mit gar besorgter Miene kaum Frau Bar-bara von dem oberen Stockwerk wieder in die Wohnstube herunter und traf ihren Eheherrn be-reits wieder in derselben an.

Winkler saß in seinem ledernen Sorgenstuhl, hatte ein Bein über das andere geschlagen, und während sein Gesicht den Ausdruck behäbiger Be-haglichkeit trug, paffte er mächtige Rauchwolken vor sich hin. „Nun, wie steht's denn oben?“ frug er, wie um nur etwas zu sagen.

Dann aber, als seine Frau ein Lamento anhub und ihm berichtete, wie ihre Tochter so gar bleich und röchelnd in den Kissen liege, nach-dem sie sich nothdürftig von dem Weintrampf, der sie ergriffen hatte, erholt, da zog Winkler die Achsel in die Höhe. „Narrenposen“, knurrte er, „wird dem Buben was schaden, wenn man ihn einmal tüchtig versohlt hat!“

„Nimm mir's nit übel“, sagte Frau Barbara ernstlich ungehalten, „aber Du bist nimmer wieder zu erkennen! Einen Haß hast Du geworfen auf Dein einzig Kind, und es muß einem doch jam-mern, wenn man's ansteht, wie's hinsiecht Tag für Tag.“ . . . Sie endete nicht, sondern hob plötzlich die Schürze vor die Augen.

„Sagst Du auch wieder an?“ brummte Wink-

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mein großes Lager von hiesige und fremde ff. Viqueure, Schnäpse u. s. w.

UNGAR-WEINEN

Für Echtheit und Reinheit meiner Weine leiste ich Garantie.

Hochachtungsvoll

ältester und neuerer Jahrgänge, sowie sämtliche andere in- und ausländische Weine, Champagner, Cognac der renommirtesten Firmen des In- und Auslandes.

E. SZYKIER.

Hierbei mache ich das geehrte Publikum ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich vor Kurzem längere Zeit in den Hauptweingegenden Rußlands war und aus den ersten und besten Quellen größere Einkäufe gemacht habe und bin ich somit in den Stand gesetzt, meine geehrte Kundschaft mit vorzüglichsten reinen Weinen zu billigen Preisen zu bedienen.

OHNE CONCURRENZ!

Noch nie dagewesener, colossaler, wirklich reeller Weihnachts-Ausverkauf!

Um mit meinem großen Lager von Herrengarderoben bis Weihnachten zu räumen verkaufe ich:

- 1800 Winterpaletots von Rbl. 11, 12, 13, 14, 15 u. s. w.,
- 800 Herrenanzüge " " 12, 13, 14, 15, 16 u. s. w.,
- 1250 Paar Hos'en " " 4, 4 1/2, 5, 5 1/2 u. s. w.,
- 200 Schlafröcke " " 10, 11 u. s. w.

○ Schüler-Shinells, Anzüge, Monturen spottbillig. ○

Bestellungen nach Maß werden sauber und elegant ausgeführt.

Bei Einkäufen von 20 Rbl. an gebe als Weihnachtszugabe einen Kinderanzug gratis.

Hermann Julius Sachs,

Petrikauer-Strasse Nro. 73, vis-à-vis Meyer's Passage.

OHNE CONCURRENZ!

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle

Jul. Arndt's Buch- und Musikalienhandlung

eine große Auswahl v. Silberbüchern, Zugenbüchern verschiedener Gattung, Romane, Klassiker, Prachtwerken, Gesangs- u. Gebetsbüchern, Musikalien, Auswahl von Spielen, große Auswahl v. Christbaumumhang, Goldfäden, Lo. terieispielen, Briefpapier, Modeller-Wappen u. Bilderbogen.

Dr. K. JASINSKI,

ordynator szpitala Tow. Akc. K. Scheiblera (specjalnie: choroby kobiece), od dnia 23 Listopada r. b. przyjmie po za godzinami lecznicowemi prywatnie codziennie od 3 do 5 popołud. w lokalu lecznicy, róg Wschod. i Cegiela.

Dr. Theodosie Waller-Poznańska, Frauenarzt.

Eprechstunden von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nro. 70, Ecke Króka-Strasse beim Grand Hotel. (50-29)

Przewięcenie pomnika i nabożeństwo żałobne na grobie b. p.

Stefanka Sachs

odbędzie się w Środę, dnia 19-go b. m., o godz. 11-ej przed poł., o czym zawiadamia się krewnych i znajomych. (2-2)

nachte das dienstwilligste Gesicht — kurz der
 train-Souschef hielt meine Meldung für correct.
 Eine Vergnügungsreise war's ja nicht, das dürfte
 für mich glauben, aber der Gedanke, von Lindsau
 die nahe Schweiz und von dort aus Frankreich
 zu erreichen, ließ mich Kälte und Müdigkeit leicht
 ertragen. In Lindsau angelangt, wäre es mir
 nicht allzuschwer geworden, mich zu drücken. Da
 mußte meinen Souschef vom Train der Teufel
 anten, daß er mich in ein fast ausschließlich von
 russischen Militärs besuchtes Bierhaus zerrte. Da
 ich recht verdrossen und that nur Bescheid,
 um meinen Gastfreund nicht zu kränken, aber ich
 konnte den Augenblick herbei, das unheimliche
 Geal unbemerkt zu verlassen. Mir ahnte nichts
 böses. Bald mischte sich mein Unteroffizier in
 ein Gespräch mit zwei Kameraden, welche einen
 Koffen eben aus Frankreich eingetroffener, für die
 Kette gefangenen auf dem Lechfelde bestimmter
 Briefe vor sich aufgehäuft hatten, um sie —
 immer gründlich — nach dem Alphabet zu sortir-
 en. Das improvisirte Postbureau in der Bier-
 stube sah sich genöthigt, einige Adressen als unleser-
 lich zu bezeichnen. Sofort mußte ich, der Franzose,
 mich Aufforderung meines Unteroffiziers, mich
 gleich machen und die Hieroglyphen entziffern. . .
 von dieser Großthat wurde sofort dem Herrn
 Leutnant Meldung erstattet. Ich wurde ihm
 vorgestellt, nach meiner Legitimation gefragt —
 weh, mein schöner Fluchttraum war zu Ende.
 Der Offizier glaubte kein Wort von der famosen
 Kobaußeherei und drei Tage später war ich nach
 Wien nicht eben freundlichen Willkommgruß wie
 der Spielpartner des Sergeanten Koblmayr
 auf dem Lechfelde. . ."

Telegramme.

Petersburg, 17. Dezember. (Nord. Tel.-
 bl.) Der „Вѣстн. Финансовъ“ veröffentlicht
 die Resultate der Subscription auf die neue rus-
 sische Anleihe. In Paris wurden 12 Milliarden
 francs gezeichnet, die Anleihe wurde also dort
 1 Mal gedeckt; in ganz Frankreich wurde die
 Anleihe 60 Mal gedeckt. Die Repartitionsquote
 beträgt 1.75 pCt. In Berlin wurde die Anleihe
 1 Mal gezeichnet, die Repartitionsquote be-
 trägt 1.5 pCt. In London wurden 25 Millio-
 nen Pfstr. gezeichnet, worauf die Subscrip-
 tion bei dem colossalen Andrang geschlossen
 wurde. In Petersburg wurde die Anleihe 3 1/2
 Mal gedeckt; die Repartitionsquote beträgt 1.2 pCt.
 In Rußland wurden im Ganzen beinahe 5 Milliarden
 gezeichnet, die Repartitionsquote beträgt zwischen
 1 und 1.75 pCt. Das Blatt findet besonders be-
 deutenswerth die große Theilnahme des Publikums
 und sagt, die Resultate der neuen Anleihe über-
 zeugen alle russischen inneren Anleihen und ragen
 überhaupt unter allen Anleihen, auch der credit-
 reichsten Staaten hervor.

Petersburg, 17. Dezember. Wie die
 Blätter berichten, wurde ein ermäßigter Eisen-
 und Dampfschiff-Tarif für die Ausfuhr
 russischer Industrieartikel nach den Donauländern
 in Odesa festgesetzt; die ermäßigten Tarife
 betreffen vornehmlich Zucker, Fayence, Glas- und
 Manufacturwaaren betreffen.

Paris, 16. Dezember. Die Beerdigungs-
 für Ferdinand v. Lesseps fand gestern in
 Rue des Gros Cailloux in Anwesenheit meh-
 rer Mitglieder des diplomatischen Corps sowie
 ein überaus zahlreiche Menge statt. Auf dem
 Hofe Père La-chaise wurden mehrere Neben-
 gräber. Eine militärische Ehrenbezeugung wurde
 den Todten nicht erwiesen, weil der Leichnam im
 abgewölbte beigezeit wurde und militärische
 Ehrenbezeugungen nur in der Wohnung des Ver-
 storbenen dargebracht werden können.

Paris, 16. Dezember. Nach einem aus
 Bagastar eingetroffenen und gestern im fran-
 zösischen Ministerathe mitgetheilten Telegramm
 von Lamatave am 12. d. M., 8 Uhr Morgens
 ohne Schwertförmig besteht. Die französischen
 Truppen haben sich an dem Plage festgesetzt.
 Die französische Regierung wird Montag im
 Kammer eine Vorlage einbringen, durch welche
 die Genehmigung des Provisatoriums von zwei
 Monaten verlängert wird.

Rom, 16. Dezember. Die Schriftstücke,
 welche in dem von Giolitti der italienischen Kam-
 mer vorgelegten Fascikel enthalten waren, sind
 zur Veröffentlichung gelangt. Sie umfassen 30
 Seiten und enthalten 1. Copien von bei Gröf-
 fungen des Banca Romana-Prozesses beschlagnah-
 mten Papieren; diese Copien stammen theils von
 der römischen Polizei, theils sind sie lediglich von
 Giolitti unterzeichnet; 2. Briefe, welche Bernardo
 Lanlongo im Gefängnisse geschrieben hat und in
 denen die Namen mehrerer politischer Persönlich-
 keiten genannt werden. Giolitti begleitet sie mit
 der Erklärung, daß diese Briefe nur soweit Ver-
 trauen verdienen, als sie anderweitig bestätigt
 seien, denn sie schienen ihm im Allgemeinen von
 der Tendenz dictirt, mit einem Scandale zu
 drohen, wenn der Proceß stattfände. In einem
 dieser Briefe sagt Lanlongo, daß derselbe auf
 das mündliche Verlangen Giolitti's geschrieben
 sei. Die Veröffentlichung enthält 3. eine De-
 pesche des Präfecten von Mailand an Giolitti,
 worin diesem die Copie einer Depesche eines
 Mailänder Bankiers über die Reise des Barons
 Luciani Reinach nach Rom mitgeteilt wird,
 endlich 4. Auszüge aus mehreren Conti der
 Banca Romana.

London, 17. Dezember. Aus Ostasien
 wird von weiterem Vordringen der Japaner be-
 richtet. Am 14. d. M. griffen die Japaner bei
 Fong-Huang-Tscheng 4000 Chinesen an und schlu-
 gen sie in die Flucht. Bei der Verfolgung nah-
 men die Japaner den Chinesen 4 Kanonen ab
 und machten mehrere Chinesen zu Gefangenen.
 Auf Seiten der Japaner betrugen die Verluste 3
 verwundete Officiere und etwa 70 tote oder
 verwundete Soldaten. Die dritte japanische
 Armee ist in Hiroshima zusammengezogen
 und erwartet weitere Befehle. Die zweite
 japanische Armee war am Sonnabend bis fünf-
 zehn Meilen von Nintschwang vorgerückt. Die
 Truppen leiden sehr unter der Kälte. Chinesischen
 Zeitungen zufolge ist der Präsident der Verwal-
 tung der Einnahmen „Changjengkung“ zum bevoll-
 mächtigten Boischafter zur Führung der Friedens-
 unterhandlungen mit Japan ernannt worden.
 Durch ein Decret vom 14. d. Mts. hat die
 Gendarmerie in Peking den Befehl erhalten, vor
 Allem die Gesandtschaften der auswärtigen Mächte,
 sowie die Häuser und Kirchen der Ausländer zu
 bewachen und jeden Ruhestörer an diesen Orten
 zu verhaften.—Marschall Yamagata, der seines
 Gesundheitszustandes wegen einen Urlaub ange-
 treten hatte, ist in Hiroshima eingetroffen.

Rom, 17. Dezember. Giolitti ist am
 Sonnabend Abend von Rom abgereist, angeblich
 nach Florenz, wahrscheinlich, um der Verhaftung
 zu entgehen, gegen die ihn während der Verta-
 gung keine Immunität mehr schützt, nach Frank-
 reich.

Durch ein Decret vom gestrigen Tage sind
 alle Polizei-Officiere, welche in den Proceß wegen
 Beiseiteschaffung von Documenten der Banca Ro-
 mana verwickelt sind, für unbestimmte Zeit unter
 Einbehaltung ihres Gehaltes vom Amte suspen-
 dirt worden.

Eine der größten Pfefferluchens- und Wachs-
 lichte Fabriken von **J. Wróblewski in War-
 schau**, deren Erzeugnisse fast auf allen in- und
 ausländischen Ausstellungen prämirirt wurden, hat
 wie in den früheren Jahren so auch zu dem be-
 vorstehenden Weihnachtsfest eine kolossale Menge
 des wohl schmeckenden Fabrikats in denkbare
 verschiedensten Gattungen und Formen hergestellt und
 nach allen Gegenden des Reichs versandt. Die
 Wróblewski'schen Pfefferluchens bilden einen sehr
 gesuchten Weihnachtsartikel und sind fast in allen
 größeren Läden zu haben.

**Empfehlenswerthe Firmen für den
 Weihnachts-Bedarf.**

Josef Herzenberg, Petrikauer-Strasse
 Nr. 23: Wollens, Seiden-, Plüsch- und Sam-
 metstoffe in prächtigen Dessins, Seiden-Poulards,
 Flanelle und Flanellets, Teppiche, Läufer, Gardi-
 nen u. a. m.;

Zyrdower Niederlage: Sämmt-
 liche Keinenwaaren, Tisch-, Bett- und Leibwäsche,
 Bettdecken, Steppdecken, Wollplüsch, Möbelfstoffe,
 Strümpfe, Feder-Daunen-Stoff, etc.;

F. Kätny & Co., Weißwaaren-, Consec-
 tions- und Strumpfwaaren-Geschäft: Specialität:
 Wollene und seidene Bettdecken eigener Fabri-
 kation;

A. Diering: Größte Spielwaaren-Aus-
 stellung; Lager von optischen Gegenständen, Ther-
 mometern und Barometern in allen Preislagen;
 Wilhelm Lürkens: Ausverkauf von
 billigen Kleiderstoffen, Kinderkleidern, wollene
 Damen-Unterröcke und sonstige Trikotagen;

Karl Moll: Schlittschuhe zu halben
 Preisen, Victoria-Strickmaschinen auf Abzahlung,
 Gas-Defen, Solinger-Messer-Waaren, Handwerks-
 zeugkasten u. s. w.;

Leopold Stark: Herren-Garnitur-,
 Paletot-, Schüler-Monturen, und Schinell-Stoffe;
 Central-Bazar, Petrikauer-Strasse
 Nr. 97, Haus Längen: Große Auswahl in Gas-
 lanterie-Waaren, Majolika-Gegenständen, Leder-
 waaren, Phantastischen, Schamls, Puppen, Christ-
 baumzucker;

G. Neidlinger: Nähmaschinen in den
 verschiedensten Preislagen;

E. Szlyler; größtes Lager von in- und
 ausländischen Weinen, Champagner, Original-
 Cognacs und -Liqueuren. Specialität: Ungar-
 weine vieler Jahrgänge in verschiedenen Preis-
 lagen aus den eigenen Kellereien in Ungarn;

Sophie Schneider, Zawadzkastrasse Nr.
 12: Wild, gemästetes Geflügel, Obst, Käse,
 Pfefferluchens aus verschiedenen Fabriken, frische
 Tafel- und Kochbutter.

M. Lisiecka: In- und ausländische Par-
 fums, Voudres, Sachets, Zimmerparfums, Toilet-
 tensachen etc.

Conditoreien von Schmagier und
 Koszkowski: Weihnachtsgebäck, Christbaum-
 Confect;

Leopold Schütz, Chocoladen, Baum-
 Confect, Marcipon-Früchte etc. der Firma Riese
 & Piotrowski sowie Pfefferluchens, Theeluchens-
 Biscuits der Firma J. Stengel;

E. Wedels Filiale: Sämmtliche Er-
 zeugnisse der Dampf-Chocoladen-Fabrik von E.
 Wedel in Warschau.

Cäjar Miller, Neuer Ring Nr. 5:
 Nützliche Weihnachts-Geschenke in großer Aus-
 wahl, wie Küchen- und Hausgeräthe, Samowars,
 Kaffeemaschinen, Ofen-Vorsetzer, Leuchter, Werk-
 zeugschränkchen, eiserne Bettstellen und Vie-
 gen etc.

Coursbericht.

Ort	Währung	100 Stk.	100 Fl.	100 Rbl.
Berlin	Mark	100	3	45.37 1/2, 40, 45, 47 1/2
London	Pfund	100	2	9.21
Paris	Franc	100	2 1/2	74.70
Wien	Schilling	100	4	
Petersburg	Rubel	100	4 1/2	

St. Petersburg, den 18. Dezember 1894.
 100 Rubel = 220 M. 40
 ultimo = 220 M. 50

St. Petersburg, den 17. Dezember 1894.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Peraire aus Arignon. —
 Rolle aus Berlin. — Danilow und Graczev aus Moskau.
 — Werner aus Breslau. — Neumann aus Wloclawek. —
 Becker aus Petersburg. — Kloger aus Brünn. — Cohn
 stadt aus Neisse. — Ginsberg aus Czestochau. —
 Ing. Bapacki aus Warschau. — Kramer aus Paris. —
 Sieber aus Moskau. — Brauneck aus Bialystok. —
 Meyerson aus Czestochau. — Ancel aus Mülhausen. —
 Hornstein aus Warschau. — Dir. Surzycki aus Sos-
 nowice.
Hotel Victoria. Herren: Ising aus Hagen. —
 Chlebnikow aus Petersburg. — Scheffel aus Piel. —
 Aurich aus L.dz. — Majmon, Kwasniewski und Markie-
 wicz aus Warschau.
Hotel Manntuffel. Herren: Miodowski aus Pe-
 trikan. — Leipziger und Herold aus Breslau. — Santer
 aus Riga. — Harms und Ebert aus Berlin. — Kiero
 Schreiber und Mick aus Warschau.
Hotel de Pologne. Herren: Kahan aus Grodno.
 — Bermann aus Riga. — Dzierzbicki aus Biernacie. —
 Przywieczerski aus Falborz. — Zaremba aus Kalisch. —
 Herbst aus Tomaszow Glücksmann aus Kaly. — Bis-
 koński, Muklanowicz, Fronim, Zweigenhaft und Pfeffer-
 berg aus Warschau. — Jaffo aus Mitau. — Szykier aus
 Schadek. — Bielski aus Tkaczew. — Karnowski aus
 Popowok. — Kruszowski aus Jaczew. — Starzynski aus
 Borszyna. — Galecki aus Rabien. — Odechowski aus
 Scharowizna. — Anders aus Chemnitz. — Graf My-
 ciński aus Gostyń.

Winter-Fahr-Plan

Der Lodzer Fabrikbahn und der mit der
 selben in unmittelbarer Communication
 befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) October 1894.

Abfahrt der Züge aus Lodz	Stunden und Minuten.				
	12.30	6.15	1.—	5.50	7.33
Ankunft der Züge in Kolujski	1.33	7.18	2.12	7.02	8.45
„ Tomaszow	—	10.19	5.14	—	10.15
„ Bzin	—	2.13	—	—	12.32
„ Ostrowiec	—	6.31	—	—	9.15
„ Zwangorob	—	5.17	—	—	8.18
„ Stierniewice	4.50	8.31	3.26	8.11	—
„ Alexandrowo	—	3.20	9.40	4.—	—
„ Ruda Gajowsta	—	9.12	4.07	8.56	—
„ Warschau	6.10	10.25	5.10	10.10	—
„ Mostau	6.50	9.—	8.—	—	—
„ Petersburg	6.—	7.55	—	12.45	—
„ Petrolow	2.41	9.28	4.14	—	10.05
„ Gajostow	4.27	11.59	6.31	—	8.21
„ Sawiercie	5.28	1.21	7.51	—	9.43
„ Don. Loma	6.18	1.28	9.15	—	10.51
„ Sosnowice	6.35	2.45	9.15	—	11.10
„ Breslau	2.47	9.19	10.06	—	6.18
„ Berlin	—	5.59	6.24	11.45	—
„ Granica	6.15	2.25	8.50	—	10.45
„ Wien	4.34	3.25	7.04	—	—

Abfahrt der Züge in Lodz	8.30	3.30	9.13	2.—	7.25
„ Kolujski	5.52	7.11	—	—	5.58
„ Tomaszow	1.13	—	—	—	3.25
„ Bzin	7.05	—	—	—	12.23
„ Ostrowiec	7.07	—	—	—	12.18
„ Zwangorob	7.09	2.07	7.53	1.—	—
„ Stierniewice	2.30	8.10	2.30	—	—
„ Alexandrowo	2.26	1.27	7.13	—	—
„ Ruda Gajowsta	5.10	12.20	6.—	11.50	—
„ Warschau	—	11.—	9.30	1.10	—
„ Mostau	—	10.—	—	1.—	—
„ Petersburg	6.30	1.30	—	—	6.02
„ Petrolow	9.14	11.19	—	—	3.37
„ Gajostow	8.04	10.12	—	—	2.26
„ Sawiercie	6.48	8.50	—	—	1.07
„ Dombrowa	6.25	8.20	—	—	12.45
„ Sosnowice	9.09	12.24	—	—	6.56
„ Breslau	7.29	11.53	11.17	—	—
„ Berlin	6.50	9.—	—	—	1.10
„ Granica	—	10.24	—	—	7.33
„ Wien	—	—	—	—	—
Ankunft der Züge in Lodz	9.33	4.33	10.16	3.03	8.28

Anmerkung. Die fettgedruckte Zahlen zeigen die
 Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Inserte.

Lagiewniki Łódź,
 Widzewska 64. (177)
Cena Okowity z dnia 18 Grudnia.
 Netto
 Hurtowa w. 78% Rs. 8.90.
 Szynkowa w. 78% „ 9.—
 (Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Die Original Singer Nähmaschinen

Und die bewährtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorzüge sind: Einfache Construction, — leichte Handhabung, —
 vielseitigste Leistungsfähigkeit, — größte Dauer. Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende; sie sind
 deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser
 Maschinen; das 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner an allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollstän-
 digste Garantie.

Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen. Bei Barzahlung 10 % Rabatt. — Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

Lodz,
 Petrikauerstr. 22.

G. Neidlinger
 Hoflieferant.

Lodz,
 Petrikauerstr. 22.



Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 19. December 1894:
Zum 1. Male:

Die berühmte Frau.

Original-Buffspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Gustav Kadelburg.

Morgen, Donnerstag, den 20. December 1894:

In großer Ausstattung. Neue Decorationen. Neue Costüme.

Neue Requisiten reichster Art.

Im II. Act: Uniformirtes Extra-Bühnen-Musikcorps etc.

Zum 3. Male:

Der Obersteiger.

Große Operette in 3 Akten von M. West und L. Feld. Musik von Carl Zeller.

Der Ballsaal, Einfahrt zum Bergwerk etc. gewalt und angefertigt vom Decorationsmaler W. Marešch. Des schwierigen Umbaus halber zwischen dem I. und II. Act 15 Minuten Pause.

Die Direction.

Circus C. CINISELLI.

Heute, Mittwoch, den 19. December 1894,
um 8 Uhr Abends:

Große

Brillante Vorstellung

unter Mitwirkung der ganzen Gesellschaft.

Auftreten sämtlicher Specialitäten.

10 Auftreten der weltberühmten Lustgymnastiker, 10

Neu! **DUNBAR-TRIO** Neu!

einzig in ihrer Art, noch nie gesehen, prämiirt auf der Welt-Ausstellung zu Chicago.

Auftreten der Fräul. Georgi und Clementine Schneider.

CHEN & CHIN,

chinesische Spielereien von Alfredo & Andrea.

Der Circus ist gut geheist.

Die Direction.

Neujahrskarten
in feinsten Ausführung und
en gros & en detail
zu bekommen in

L. Zoner's graphischen Etablissement.
Dzielna-Strasse 13.



Die Bendziner Treibriemen-Fabrik

Potok & Rosenblum, Bendzin.

Treibriemen in sämtlichen Dimensionen, gelemt und genäht oder genietet, sowie nur gelemt (ohne Naht), einfache, doppelte und dreifache (auf belgische Art), aus dem Rindenteil der besten belgischen und englischen Leder hergestellt.
Danz-Treibriemen aus bestem Material der berühmten englischen Fabrik der Actienges. „Sandy“ hergestellt.
Treibriemen aus echtem Kamelhaar, Leinen aus Leder, rund (gedreht) in jeder Stärke, Imprägnierte Treibriemen für feuchte Localitäten, Lederschleifen zum Nähen der Treibriemen in sämtlichen Gattungen. Sämtliches Material neuester Construction zur Verbindung von Treibriemen.

Lager technischer Artikel.

Mäßige Preise. Preis-Courante gratis und franco.
Für die Güte der Treibriemen garantiert die Fabrik.

Москва, Гости́нница Метропо́ль.

220 №№ отъ 1 руб. 25 коп. и дороже.

Первоклассная симан большая гости́нница въ столицѣ. ЦЕНТРЕ ГОРОДА.
Просимъ извощикамъ на вокзалахъ не вѣрять въ томъ что все ком-
наты заняты или ремонтируются. Отголосіе голландскихъ печамъ. 16-5

Редаторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

Am 18. d. früh 1 Uhr verstarb nach längerem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Mellin

im Alter von 70 Jahren, was wir hiermit Freunden und Bekannten anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Petrikauer-Strasse 759/101 aus statt.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung unserer untergebliebenen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Anna Keres

sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Trägern unseren aufrichtigsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines theuren untergebliebenen Mannes, unseres Vaters, Groß- und Urgroßvaters

ICHEL HEIMANN

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank. Insbesondere aber fühlen wir uns verpflichtet, Herrn Lewinsohn für die trostreichen Worte am Grabe herzlichst zu danken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Haupt-Niederlage
der Warschauer Dampf-Destillation

L. Mokiejewski,

zugleich Weinhandlung,
Petrikauer-Strasse, Haus des Herrn Balle, Nr. 766 in Lodz,

empfiehlt zu den herannahenden Feiertagen:
Durch Destillation hergestellte spirituose Getränke, welche in Qualität den ausländischen in Nichts nachstehen, als: **Alembik**, Очищенное Угловое вино, **Magen-Elisir**, „Starla“, **Liqueure**, **Crème** in jeztlichen Flacons, **Wein-Spiritus**, **Politur** und **Brenn-Spiritus**, sowie auch starken und wohlschmeckenden **Olowitz**. Natürliche, abgelagerte **Weine** aus den besten Kellereien, ungarische, französische, portugiesische, **Rhein- und Champagnerweine**, in u. ausländischen **Arcac** und **Cognac**, **Car-Cognac**, alten **Aeth**, englischen **Porter** in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen, **französischen Wein-Essig**, **Bessarabische**, **Armer-** und **Kaukasische Weine** von 30 Kop. die Flasche ab. (14-11)

Concerthaus.

Heute und folgende Tage:

Leipziger Sängers.

Steidl, Böhm, Harnisch, Ehrke, Assmann, Ehrhardt u. Werner.
Neues, täglich wechselndes Programm.
Unter Anderem zum 1. Male:
Sang an Aegir.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Entree für Saal und Logen 50 R.

Restaurant Frankfurt.

Tägl. Konzert

der Wiener-Damen-Kapelle
Altmann.

Director: Dora Grill.

Ausschau von Original-Bilsner.
Freitag und Sonnabend Fisch-Essen.

Central-Bazar

wird behufs eventuellen Umtausches nicht conuenirender Weihnachtsgeschenke am zweiten Weihnachtst-Feiertage geöffnet sein. (3-2)

Brustleidenden

und Bluthustenenden giebt ein geheimer Brustkraut der kostenfreie Auskunft über sichere Heilung.
C. Fante, Ber. in SW., Wilhelmstrasse 5. (16-13)

Für kranke und schwächliche Personen

sind die vom Medicinal-Departement concessionirten **Maly-Extrakt** und **Bondons Lellwa** in allen Apotheken und Droguendandlungen zu bekommen.

Доволено Цензурою
Варшава 6 Декабря 1894 года.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.